

Die Gemeinde Reingers – Entwicklung eines Siedlungsraumes

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit

Das Gebiet der heutigen Gemeinde Reingers ist kein alter Siedlungsraum im historischen Sinn. Es gibt keine Funde, die auf vorchristliche Besiedelung hinweisen. Auch in den ersten 1000 Jahren der neuen Zeitrechnung finden wir keine Nachweise über Bewohner in unserer Gegend.

Zwar haben die Slawen durchaus Vorstöße von Norden her bis zur Donau durchgeführt, anscheinend unser Gebiet aber „links liegengelassen“ im wahrsten Sinne des Wortes.

Auf slawische Besiedlung deuten die Namen von Eisgarn, Litschau und Zwettl hin, wenngleich auch hier Nachweise für eine intensive Siedlungstätigkeit sehr dürftig sind.

Der raue Nordwald scheint nicht gerade geeignet für ein angenehmes Leben gewesen zu sein.

Nachdem sich Markgraf Adalbert von Österreich im Kampf gegen die Böhmen als treuer Gefolgsmann des Königs erwiesen hatte, schenkte 1074 und 1076 König Heinrich IV. ihm „40 Hufen und 60 Untertanen im Wald bei Rocacs (=Raabs).

Um 1100 finden wir in schriftlichen Unterlagen einen Gottfried als Burgherrn von Raabs erwähnt.

Da die Grafen von Raabs auch Burgherren von Nürnberg waren, lockten (oder zwangen?) sie Siedler aus Franken und Bayern ins nördliche Waldviertel, um hier Rodung und Besiedlung voranzutreiben.

So sind schließlich auch in unser Gebiet Menschen vorgedrungen um sich niederzulassen und zu bleiben.

Nach dem Tod des letzten männlichen Grafen von Raabs erging der westliche Teil der Grafschaft an seine Tochter Agnes, die den Grafen Hirschberg heiratete, welcher auch als Besitzer der Grafschaft Litschau genannt wird.

In den Rodungsgebieten entstanden rasch kleinere Ansiedlungen. Die Menschen betrieben Landwirtschaft auf den Lehen der Grafen

Doch um die Einkünfte (Zehent) für die Grafen zu sichern, wurden sehr bald in den Orten auch kleine Verwaltungszentren errichtet. Feste Höfe, zu denen der Zehent gebracht werden musste, entstanden.

Und bald bildete sich in den größeren Siedlungen ein niederer Adel aus, sogenannte „Einschildritter“, die eine untere Verwaltungsebene darstellten.

Dieser Kleinadel verfügte bereits über eigenes Einkommen und Besitz und auch Teile des Zehents konnte er behalten.

Zwei dieser kleinen Adelssitze entstanden auch bei uns: Reitzenschlag und Reingers.

Reingers – ein Adelssitz

In einem Stiftungsbrief der Pfarre Litschau ist das Geschlecht der Adelsfamilie Widhopf (Wydhopf) genannt, die angeblich bereits 1245 Reingers besessen haben soll, was aber nicht exakt nachzuweisen ist.

Nachweislich erscheint der Name Widhopf im Zusammenhang mit dem Gut Reingers im Jahre 1365.

Reingers war ein Lehen (= Leihgabe) verschiedener Adeliger, an welche Abgaben (Zehent) und Dienstleistungen (Robot) geleistet werden mussten.

Die Familie der Widhopf dürfte bis 1477 Besitzer von Reingers gewesen sein.

Aus diesem Jahr ist der Verkauf der „Veste Reingers“ an die aus Mähren stammende adelige Familie Häsel (Hesel) bekannt. Nach dem Tod des Hans Häsel verkauften die Erben das „öde“ Gut Reingers an Josef Gröbel aus Neubistritz (1569).

Doch schon wenige Jahre später im Jahr 1577 wird Reingers wieder verkauft, diesmal an Georg von Puchhaim.

Es kann in den Folgejahren zu zahlreichen Besitzerwechseln: 1580 – Hans Kaspar Hauser,

1593 Johann Stockhorner – 1601 Hans Christoph Fernberger – 1602 Andreas Märätkisch (Morakschi) , Graf von Litschau.

Nach Grenzstreitigkeiten wurden am 11. September 1629 die Grenzen zwischen den Herrschaften Neubistritz, Litschau und Reingers fixiert. Diese sind bis heute – bis auf wenige Korrekturen – so erhalten geblieben.

1646 wird Franz Adam Graf von Losenstein als Besitzer von Reingers genannt.

Weitere Besitzer: Katharina Pagrani (1660 – 1664), Johann Andre Poiger von Puige (1664 – 1680), Isabella Poiger (1680 – 1687), Johann Georg Reichsgraf von Kuefstein ((1687 – 1763).

Am 30. August 1763 kaufte Graf Christian August von Seilern Litschau und Reingers.

Bis 1850, dem Gründungsjahr der eigenständigen Gemeinden, blieb die Grafschaft Litschau die bestimmende Kraft in unserem heutigen Gemeindegebiet.

Verfasst von SR Werner Hanko

Quellen:

Das Waldviertel – Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Folge 5/6 1962

Chronik Stefan Frasl, Reingers 1990

Ad Garstensis – Heimatbuch der Marktgemeinde Gastern, Juni 2005

Geschichte, Brauchtum, Sagen und Mythen im Waldviertel, , Stefanie Malzer u.a, 2017